

Menschen machen Geschichte – Stand, Konzeption und Perspektiven einer neuen Ausstellung für die Heimatmuseen von Ebersbach und Neugersdorf in der Oberlausitz¹

Von HENRY PUCHERT

Zusammenfassung

Im vorliegenden Artikel werden kurz Aufgabenstellung, Herangehensweise, die erarbeitete Ausstellungskonzeption und offene Fragen für die seit 2016 vereinigten beiden Heimatmuseen von Ebersbach-Neugersdorf beschrieben. Für das neue Museum wird der Name „Spreequellmuseum“ vorgeschlagen.

Abstract

People make history – status, conception and perspectives of a new exhibition for the local history museums of Ebersbach and Neugersdorf in Oberlausitz

This article briefly describes the task, approach, exhibition concept and open questions for the exhibition of the two local history museums of Ebersbach-Neugersdorf, which were united in since 2016. The name “Spreequellmuseum” (“Spree Head Museum”) is proposed for the new museum.

Keywords: Exhibition concept, handling of collection material, dealing with history, knowledge object transfer.

Einführung

In dem vorliegenden Beitrag sollen in Auszügen die Überlegungen und Planungen zum „Neuen Museum“ Ebersbach-Neugersdorf, insbesondere einer neuen Ausstellung, vorgestellt werden. Diese Inhalte sind der Machbarkeitsstudie, die am 19. April 2019 dem Stadtrat von Ebersbach-Neugersdorf präsentiert wurde, entnommen (PUCHERT & BRAJER 2019). Ein Jahr nach dem Beginn der Arbeiten für diese Studie übernahm 2017 der Autor durch den plötzlichen Tod des Ausstellungsgestalters Matthias Runge dessen Auftrag. Es sollten an Hand des

Sammlungsbestandes relevante Themen und Exponate für eine zukünftige Präsentation in einem neuen Museum, die Kosten des Umzugs aus den Sammlungsdepots, die Kosten für das neue Depot und die öffentliche Präsenz herausgearbeitet werden. Fragen der Museumsvernetzung, der Mehrsprachigkeit, des Umgangs mit nicht relevantem Sammlungsgut sollten ebenso Berücksichtigung finden, wie auch eine neue und zeitgemäße Präsentation. Gemeinsam mit dem Historiker Dr. Sven Brajer wurde diese Aufgabe von 2017 bis 2019 durchgeführt. Unterstützend betreute der Museumsleiter Thomas May die Studie.

¹ Vortrag zur 32. Jahrestagung 2022 „Museen und die Vielfalt naturwissenschaftlicher Forschung in der Oberlausitz“

Die Situation zu Beginn der Studie

Das Neugersdorfer Museum schloss am 5.2.1996. Unter klimatisch schwierigen Bedingungen wurde der Bestand in einem ehemaligen Textilbetrieb, den heute der städtische Bauhof nutzt, auf der Schillerstr. 2 in den oberen Etagen eingelagert (s. MAY 2023 in diesem Band). Zum Zeitpunkt der Studie hatte nur noch die Humboldtbaude auf dem Schlechteberg in Ebersbach geöffnet. Als Museum schloss diese 2020. Ein Sammlungsdepot mit ebenso ungünstiger Klimatisierung wie in der Schillerstraße unterhielt die Stadt zum Zeitpunkt der Machbarkeitsstudie im Souterrain der städtischen Verwaltung in der Weberstraße in Ebersbach. Basierend auf der Vorstudie zum „Humboldt- und Heimatmuseum der Stadt Ebersbach-Neugersdorf“ aus dem Jahr 2017, die die Stadt selbst herausgab (ANONYMUS 2017), sollte ein Ausstellungskonzept für ein neues Museum erarbeitet werden, das auf dem ermittelten Sammlungsbestand fußt. Dieser umfasst den Bestand in Gruppen der Regionalgeschichte, der Naturkunde, der Geologie und den einer Museumsbibliothek. 2016 erstellte das Architektur- und Ingenieurbüro Kaspertz-Kuhlmann in Schirgiswalde-Kirschau eine prozessbegleitende Studie für ein Museumskonzept, die das Erreichen der Ziele in 3 Schritten beschreibt und einen zeitlichen Rahmen setzt (KASPARETZ-KUHLMANN 2016). Deutlich wurde, dass der Sammlungsbestand unbedingt neue Depoträume benötigt, um das Kulturgut besser zu sichern und bewahren zu können.

Grundlagen für die Machbarkeitsstudie

Die Exponatlage beider Museen ist sehr heterogen. Alle Objekte besitzen eine Inventarnummer und sind in diversen Handkatalogen auffindbar. In diesen sind Angaben zur Größe und was es ist, notiert. Aber weitere relevante Daten, wie und durch wen das Objekt in den Museumsbestand gelangte, fehlen dagegen sehr oft. Die meisten Informationen dazu konnten nur mündlich durch Thomas May erfolgen, die er teilweise nur über Dritte erfahren hatte.

Da stellt sich die Frage, welchen Wert hat die mündliche Überlieferung, das Wissen Einzelner, das nie verschriftlicht wurde?

Also was machen wir mit 5.057 Fotos, 16.000 schriftlichen Quellen, 5.291 bildkünstlerischen Exponaten, 6.812 Exponaten der „Naturkunde“, 4.949 Exponaten der Geologie und Mineralogie und und ...? (ANONYMUS 2017).

Der erste Arbeitsschritt war das Erstellen eines Sammlungskonvolutes, das wir begannen, der Zeitgeschichte folgend, zu ordnen. Zwischen 2017 und 2019 stellten an ca. drei Tagen pro Woche Sven Brajer und der Autor in den Sammlungsdepots Exponate zu Gruppen zusammen, die ein soziokulturelles Umfeld, Grenzverläufe, Stadtentwicklungen, politische Umbrüche, wirtschaftliche Veränderungen und Persönlichkeiten für Ebersbach und Neugersdorf deutlich machten. In diesen Exponatgruppen kristallisierten sich Leitexponate heraus, an denen Regionalgeschichte ablesbar und plastisch wurde. Die naturkundlichen Sammlungen, die dem Humboldtverein und dem Wissenschaftsverein zugeordnet waren, bekamen erst mit den Überlegungen und der Entwicklung der Ausstellungskonzeption einen neuen und eigenen Stellenwert zugesprochen (s. u.). Die so gruppierten Exponate fassten wir in einem Katalog zusammen. Beginnend mit archäologischen Funden der Oberlausitz, der urkundlichen Ersterwähnung von Ebersbach 1306 und endend mit Fotografien der Vereinigung beider Orte am 1. Januar 2011 und des Abrisses des Kretschams in Ebersbach 2016 (PUCHERT et al. 2019).

Angesichts dieser Zusammenstellung fragten wir uns, das Gesehene und Gelesene in den regelmäßigen Rückfahrten im Regionalexpress reflektierend, ob es noch ein weiteres Regionalmuseum der Oberlausitz braucht? Und wenn wir uns dafür entscheiden, denn der Bestand würde dies rechtfertigen, was erzählen wir dann?

Die Besuche umliegender Museen in Bautzen, Löbau, Zittau, Eibau, Großschönau, Rumburk und Waltersdorf zeigten, dass hier bestimmte Fragen in der Präsentation weder gestellt noch in der Erzählstruktur herausgearbeitet wurden. Gewöhnlich werden Exponate mit geschichtlichen Daten verknüpft und ihnen so eine Relevanz in der Geschichte, in den Veränderungen der Lebensverhältnisse zugeschrieben. Oder spezielle Produktions- und Verarbeitungstechniken, beispielsweise von Leinen oder Baumwolle in der Oberlausitz,

werden auf der Grundlage des Sammlungsbestandes vorgestellt. Das ist völlig in Ordnung. Nur lässt dies kaum Vergleiche zu anderen, gleichzeitig innerhalb der Gesellschaft lebenden Menschen zu. Inwieweit ist es möglich, in tiefere Schichten hinter dem konkreten Exponat einzudringen und diese zu zeigen?

Also was wollen wir im Gegensatz zu anderen Einrichtungen erzählen? Gegensätze und Personen, die wir gar nicht im Blickfeld haben? Konkret die Geschichte der Bauern, neben der der Arbeiter, der Weber, neben der der Unternehmer, neben der der Hausfrauen, der Lehrer, der Schulkinder, der Zwangsarbeiter und der Gastarbeiter? Was kann da überhaupt sichtbar werden? Kann überhaupt die Vielschichtigkeit einer Gesellschaft gezeigt werden?

Das Sichten des fotografischen Bestandes und das Zuordnen der Fotos in thematische Gruppen wie Vereine, Eisenbahn, Schule, Feste, Persönlichkeiten etc. und innerhalb deren Chronologie gaben uns entscheidende Ideen, welche thematische Struktur wir einer möglichen Ausstellung geben können. Wir sahen Menschen, die bauen, pflügen, weben, tanzen, feiern. Menschen, die tätig ihre Umwelt verändern.

Weiterhin baten wir, die Objekte aus den sehr unterschiedlichen Sammlungsbereichen durch externe Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Kuratoren und Kuratorinnen und Restauratoren und Restauratorinnen sichten und beurteilen zu lassen. Hierfür wurden Dr. Ralf Pulla von den Technischen Sammlungen Dresden, Dr. Olaf Tietz vom Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz, Dr. Jürgen Vollbrecht vom Stadtmuseum Bautzen, Ulrike Telek ebenfalls vom Stadtmuseum Bautzen, Thomas May als Museumsleiter des Heimatmuseums Ebersbach/Neugersdorf und Hanka Siebert vom Sächsischen Staatsarchiv Archivzentrum Hubertusburg in Wermsdorf als Papierrestauratorin gebeten, ihre Überlegungen und Erkenntnisse nach Sichtung des musealen Fundus ihrer jeweiligen Fachrichtung in Gutachten festzuhalten (MAY 2019, PULLA 2018, SIEBERT 2019, TELEK 2019, TIETZ 2019, VOLLBRECHT 2019).

Thomas May beschreibt die Bedeutung des Ebersbacher Humboldtvereines und seiner naturkundlichen Sammlung. Sie umfasst eine Kollektion von Wirbeltieren mit Tierpräparaten, Skeletten, Nestern, Eiern, eine Kollektion von

Insekten, eine Kollektion von Pflanzen, Früchten und Hölzern in Herbarien, eine Kollektion von Wirbellosen überwiegend aus dem Raum der Oberlausitz und eine Kollektion von Fossilien, Mineralen und Gesteinen. Die Bedeutung der umfangreichen Museumsbibliothek hebt er hervor. Trotz der Kriegsverluste geht Thomas May ebenso von der Bedeutung der geschlossenen naturkundlichen Sammlung aus, da sie durch die Tätigkeit des Humboldtvereines und seiner Protagonisten sehr gut darzustellen ist.

Dr. Ralf Pulla bezieht seinen Bericht auf die in Augenschein genommenen technischen Apparate aus dem Sammlungsbestand des Neugersdorfer Museums der Kameratechnik, Fotografie, Schreib- und Rechentechnik, Haushalttechnik und wissenschaftlicher Instrumente. Er trifft eine Auswahl herausragender Objekte aus einer ihm scheinbar zufälligen Ansammlung von Gegenständen, deren Provenienz unzureichend dokumentiert ist.

Hanka Siebert untersuchte den Schimmelbefall an Büchern und Textilien in den Depots Weberstraße in Ebersbach und Schillerstraße in Neugersdorf. Ihre Handlungsempfehlung bezieht sich in der Hauptsache auf die gesondert gelagerten Bücher aus dem 17. bis 19. Jahrhunderts, deren Erhaltungszustand relativ gut ist. Mechanische Reinigung und das Vermeiden von Staub sind Grundvoraussetzungen, um keine neue Schimmelbildung entstehen zu lassen.

Ulrike Teleks Beurteilung bezieht sich auf den Sammlungsbestand der Bekleidungsgegenstände, die ganz konkret Personen und Lebensdaten zugeordnet werden können und in der Sonderausstellung des Bautzener Stadtmuseums „Seide, Samt und feiner Zwirn – Oberlausitzer Bekleidung von 1800 bis 1870“ vom 4.11.2017 bis 25.2.2018 zentral beschrieben werden konnten. Somit kann nicht nur ein konkreter Lebenszeitraum illustriert werden, sondern dieser lässt ebenso Vergleiche zu anderen Personen und Zeiten zu.

Dr. Olaf Tietz schlussfolgert nach der Sichtung des geowissenschaftlichen Bestandes, dass die Geschlossenheit der Sammlung grenzüberschreitend den Raum der Südlasitz und des nördlichen Böhmens abbildet und Vergleichbares in keinem Museum der Umgebung aufbereitet ist. Zu avisieren ist aber zeitnah ein Aufarbeiten, Inventarisieren und Reinigen des Bestandes mit Etiketten, Schachteln und Samm-

lungsschränken, um einem Zuordnungsverlust zu entgehen. In einer zukünftigen Ausstellung können auch genaue Lokalbeschreibungen integriert werden, da es genügend Angaben gibt, die den Fundort und Merkmale des gefundenen Gesteins beschreiben.

Dr. Jürgen Vollbrecht unterstreicht den Gedanken, lokale und regionale archäologische Funde in der neuen Ausstellung zu zeigen. Er sieht dafür aber nicht genügend Exponate in der Sammlung, die dies überzeugend darstellen können. Vielmehr konkretisiert er den Gedanken, das Graben, Sammeln und den Erkenntnisgewinn der Familie Andert, die ja nicht nur Mitglieder des Humboldtvereines waren, sondern auch Museumsleiter, als Position in den Vordergrund der archäologischen Sammlung zu stellen, wie und warum gesammelt wurde.

Diese wichtigen Schritte, durch Befragen, Ordnen und Strukturieren Themenpräsenz herauszustellen, machte uns klar, worauf wir verzichten können. Welche Themen spielen keine vertiefende Rolle? Was machen wir mit Exponaten, die für die zukünftige Ausstellung, ja vielleicht sogar für die Sammlung, keine so große Relevanz haben? Das bezog sich auf Dopplungen, auf Sammlungsstücke, deren Herkunft unklar ist, auf Exponate, die zur Oberlausitz keinen Bezug haben.

Neben Dauerleihgaben oder dem Tausch von Exponaten an andere Häuser oder gar dem Verkauf von Sammlungsgut schwingen viele Vorstellungen durch die Köpfe politisch Verantwortlicher. Auch dass die Veräußerung von Sammlungsgut Lücken im kommunalen Haushalt decken könnte, ist eine sehr kurz-sichtige Handlungsoption. Solche Vorhaben bedürfen einer gründlichen Recherche und Nachweisbarkeit des Exponates, sonst kann es zur Fehlerware werden. Aus den Statuten und Handlungsrichtlinien des Internationalen Museumsrats (ICOM 2013) verbieten sie sich sogar.

Die Frage nach dem Entsammeln von musealen Beständen kann sicher eine wichtige, aber auch eine zukünftige Aufgabe sein, die die gesamte Gesellschaft im Diskurs beantworten muss. Aber es ist nicht die Aufgabe, vor der wir stehen. Wir stehen hier vor der Herausforderung, den Sammlungsbestand überhaupt wieder sichtbar werden zu lassen. Sichtbar in einer neuen Präsentation.



Abb. 1: Plakatentwurf „Menschen machen Geschichte“. Collage anhand des Fotofundus der Museen von Ebersbach-Neugersdorf. Henry Puchert 2019

Überlegungen zum Umgang und zur Präsentation von Exponaten, die keinen vorrangigen Schwerpunkt in der Museumssammlung haben, könnten dafür in den Fluren der Behörden, Schulen oder Einrichtungen mit Bildungsschwerpunkten gezeigt werden. Auf diese Weise könnte sich das Museum nicht nur anderen Personengruppen zuwenden, sondern diese auch für ihre Heimatgeschichte begeistern. So kann das Museum auch außerhalb seiner Ausstellungsräume sichtbar werden.

Was kann auf Grund des Sammlungsbestandes thematisch herausgearbeitet werden?

Natürlich muss die Entwicklung von dörflichen zu städtischen Strukturen aufgezeigt werden. Die Zu- und Abwanderungen vor und nach dem Dreißigjährigen Krieg. Die Veränderungen der Weberei von der Heimarbeit zu Manufakturen. Von Maschinenwebereien, die Aktiengesellschaften werden, nach dem Zweiten Weltkrieg enteignet und in Volkseigentum überführt wer-

den. Und wie in den 1990er Jahren aus desolaten Kombinatensolventen Betriebe werden, die heute stellenweise vollständig abgerissen sind. Das können wir prägnant darstellen mit Aktenmaterial, Gesetzesänderungen, Fotos, Plänen und Personen (Abb. 1).

Oder die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten von Fabrikbesitzern, Arbeitern und Bauern im gleichen Zeitraum. Diese sind umfänglich zeigbar nicht nur in Dingen des Alltags, in Kleidung, Möbeln etc., sondern auch in Briefen, Fotoalben, Arbeitsverträgen, Geschäftspost, Bildern.

Diese Alltags- und Arbeitswelten sind einander gegenüberzustellen. Der ganze Komplex eines immer ausgeprägteren Soziallebens, z. B. in den sich im 19. Jahrhundert entwickelnden Vereinen, kann auch hier umfänglich gezeigt werden. Neben Turn-, Schützen- und Gesangsvereinen ist dem Entstehen und der Entwicklung des Wissenschaftsvereins Neugersdorf und des Humboldtvereins Ebersbach (MAY 2019) auf Grund des Sammlungsbestandes in der Hauptsache dieser Themenbereich zu widmen.

Dieser reiche Sammlungsbestand beider Vereine eröffnet gleichzeitig einen völlig neuen Themenkomplex, der bis hierher noch nicht besprochen wurde. Ihre naturkundlichen Sammlungen erweitern thematisch die zukünftige Ausstellung. Zur Sozialgeschichte der Menschen in Ebersbach-Neugersdorf tritt die sie umgebende Natur hinzu. Die Exponate dieser Sammlungen umfassen neben geologischen und mineralogischen Stücken der Umgebung vergleichende aus aller Welt, Tierpräparate vom Vogel bis zum Käfer, Federsammlungen, Eiersammlungen, Holzsammlungen, Herbarien, technische Objekte zum Messen und Beobachten, eine naturkundliche Bibliothek, allgemeine Sachbücher, Jahresausgaben, Fotos und Dokumente, die handelnde Personen und gesellschaftliche Inhalte und Entwicklungen bis zur Auflösung der Vereine nach 1945 belegen. Sicher ist das auch typisch für die Wissenschaftsvereine des 19. Jahrhunderts und welche Aufgabe sie sich selbst gaben. Und zu bemerken ist, dass es kein geplündertes Bestandsstück ist, ja sogar einer, der durch die Arbeit des heutigen Museumsleiters und Präparators Thomas May immer noch wächst.

In diesem Bestand gibt es auch Exponate, die ethnografischen Ursprungs sind. Diese gehören

sicher in die Sammlungsaufgabe und Ziele der Gründungszeit beider Vereine. Heute, im Kontext kolonialer Aufarbeitung und der Hinterfragung christlicher Missionierung ganzer Völker unter der Flagge Europäischer Kolonialmächte, ist dieser Bestand mit Fragen des Erwerbs konfrontiert. Nur eine Klärung kann sicherstellen, ob diese Objekte im Bestand verbleiben können.

Die Ausstellungskonzeption

Auf die herausgearbeiteten Themen und ihre belegten Exponate soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden, sondern gezeigt werden, was in einer idealen Ausstellung verwirklicht werden könnte.

Grundlage der Überlegungen ist das Gebäude eines ehemaligen Supermarktes am Rande des Neugersdorfer Neubaugebietes, in dem heute die städtische Bibliothek beheimatet ist (s. MAY 2023). Der Stadtratsbeschluss weist aus, dass im Obergeschoss des Gebäudes auf einer Fläche von 20×20 Metern der neue Museumsraum entstehen soll. Dieser enthielt zuvor die städtische Bibliothek. Die neuen Depoträume sind, ebenso wie die Bibliotheksräume, im Erdgeschoss untergebracht (MAY 2023). Der neue Ausstellungsraum wird außerhalb durch ein Treppenhaus erreicht. Wir schlagen vor, das neue Museum „Das Spreequellmuseum“ zu nennen.

Eine Herausforderung wird sicher sein, wie gelange ich überhaupt dahin? Wie erfahre ich, dass das „Neue Museum“ auf dem Hofeweg 41 zu finden ist? Gibt es dahin eine Buslinie? Eine Buslinie vom Bahnhof zum Museum? Eine Buslinie, die es ermöglicht, z. B. die Nachbarmuseen gleich mit zu besuchen?

Und selbst wenn ich auf dem Parkplatz vor dem Gebäude angelangt bin, was signalisiert mir, dass in diesem Bau das Museum seine neue Heimat hat?

Deshalb ist das Erscheinungsbild des Hauses, seine Oberfläche, unser erstes Exponat (Abb. 2). Der Fassadenentwurf spiegelt die Arbeit am Webmuster, das in Quadrate eingeteilt wird und anzeigt, durch welches Quadrat welcher Faden läuft. Jeder Bürger kann sich eine Fläche und Farbe innerhalb des gesetzten Farbrahmens aussuchen und die Platte aus keramischem Material signieren. Diese wird auf



Abb. 2: Fassadenentwurf des „Neuen Museum“. Entwurf und Foto Henry Puchert 2019

der Fassade montiert. Jeder hat somit Anteil am Gesamtbild.

Im Entwurf läuft der Gast vom Parkplatz aus auf den blauen Steinen, die die Spree verkörpern, immer weiter dieser Spur folgend, über das Treppenhaus hinauf zu deren drei Quellen.

In dieser Metaphorik stehen wir, oben angekommen, nicht nur den vorgefundenen

landschaftlichen Gegebenheiten gegenüber, sondern auch denen unserer Existenz.

Wir stehen vor den Silhouetten des Ortes, die umgeben sind von „Natur“.

Jede Silhouette steht für ein komplexes Thema und innerhalb der Reihen gibt es einen chronologischen Ablauf auf einer geplanten Länge von mehr als 10 Metern (Abb. 3 und 4).

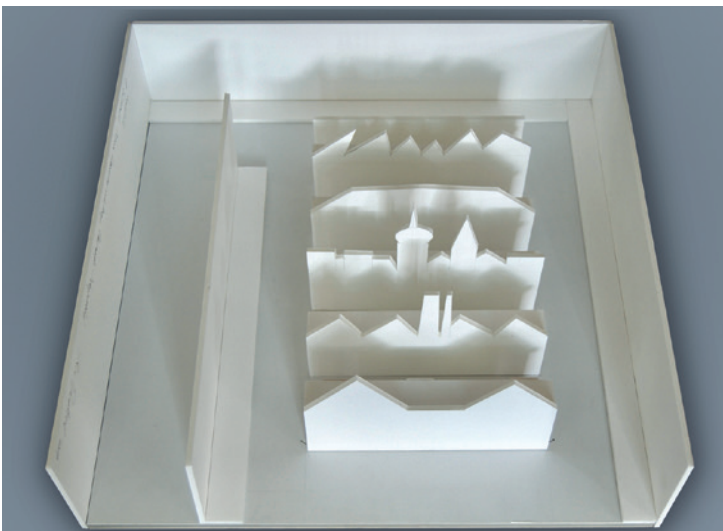


Abb. 3: Raummodell der neuen Dauerausstellung. Blick vom Eingang aus (vgl. mit Abb. 5). Entwurf und Foto Henry Puchert 2019

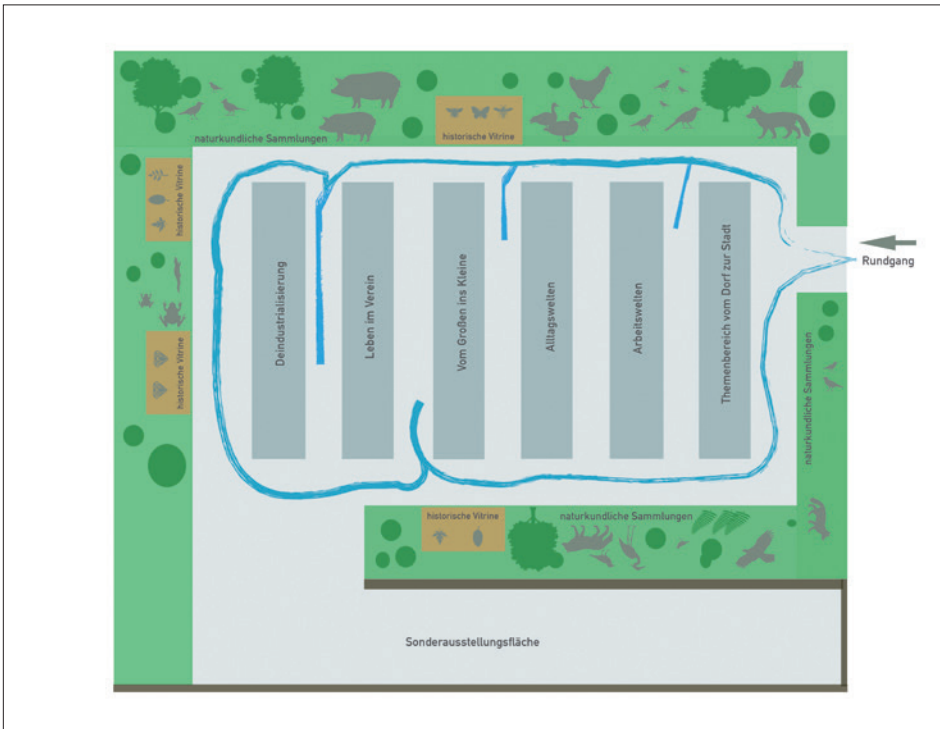


Abb. 4: Grundriss mit den Themenmodellen der neuen Dauerausstellung. Entwurf Henry Puchert 2019

Wir begegnen in einer ersten Konfrontation einem ausgestopften Wolf (dieses Exponat gibt es noch nicht). Einem, der für die meisten im O-Ton: „...hier nicht hergehört!“ und einer gemalten Landschaft, die unsere geordneten Verhältnisse, dem was wir beherrschen, was unser ist, vorträgt und „schön“ anzusehen ist. Es stehen sich das menschlich in Bahnen gebrachte und das, was wir mit Natur bezeichnen, gegenüber (Abb. 5). Die Rückseiten der einzelnen Ausstellungswände/Silhouetten sind dann den auf der Vorderseite eingeführten Themen gewidmet (Abb. 6).

Der Außenrand der Ausstellung, den wir mit Natur meinen und beschreiben, versammelt unterschiedliche naturkundliche Exponate des Humboldtvereines und des Wissenschaftsvereines in den vorhandenen historischen Sammlungs vitrinen oder frei stehend. Diese Themen sind auf das Spezifische des Ortes bezogen. Welche Tiere sind hier beheimatet, welche Pflanzen, welche Steine, wie ist das landschaftliche Gefüge entstanden; das kann angesehen, herausgezogen, angefasst werden. Es sollte

dem Besucher den Reichtum und die Ausdifferenzierung der Natur offenbaren (Abb. 7).

Wieder metaphorisch stehen wir im Bachbett mit beiden Füßen. Sie sollten „nass“ sein. Nass als Erlebnis. Denn die Ausstellung muss ein Erlebnis sein, lebendig, so dass wir nachfragen: ach, so bunte Vögel gibt es hier, wie heißen all die Bäume, deren Unterschiede erkenne ich wodurch? Das mag naiv klingen. Doch erleben wir die Fragen einer nachfolgenden Generation nicht gerade durch ihre Sorge um das ihnen überlassene Erbe „Natur“? Deren konkrete Erscheinungsformen sie vielleicht selbst nicht einmal kennen. In der Ausstellung umkränzt der Komplex „Natur“ den der „Mensch“-gemachten Probleme und Herausforderungen und das konkret auf Ebersbachs und Neugersdorfs Geschichte bezogen. Wir sind auf das zurückgeworfen, was wir uns selbst und systembedingt „eingebrockt“ haben. Von der Erstbesiedelung bis heute. Steht dafür das Wort vom Strukturwandel?

Die kulturelle Sammlungsgeschichte des Museums endet 1995. Wir haben keine Erzählung

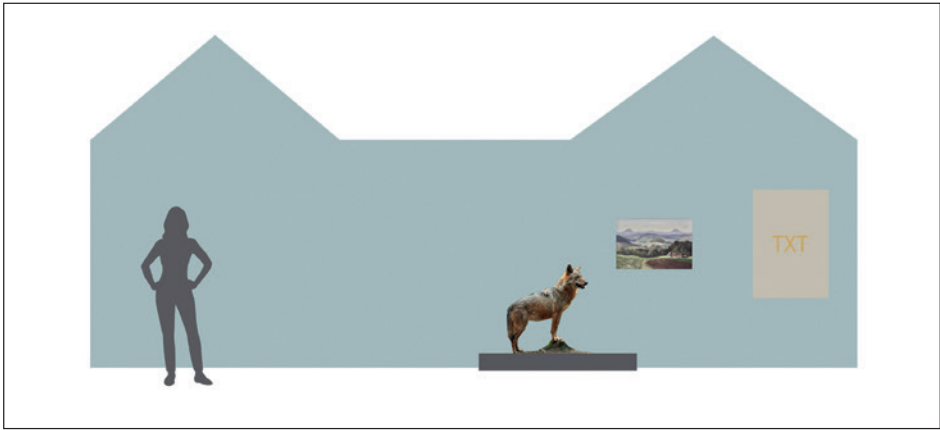


Abb. 5: Wandabwicklung der 1. Ausstellungswand gegenüber dem Eingang (Vorderseite). Entwurf Henry Puchert 2019

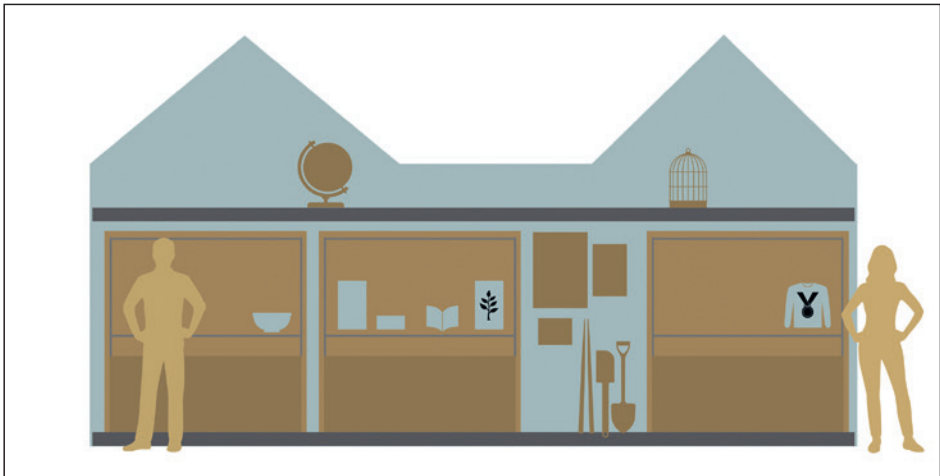


Abb. 6: Wandabwicklung der 1. Ausstellungswand (Rückseite) mit dem Thema „vom Dorf zur Stadt“ mit historischen Sammlungsvitrinen. Entwurf Henry Puchert 2019

von der „Wende“ und den Erzählungen nach der „Wende“. Die Zeugen sind verstorben. 30 Jahre sind vergangen. Es ist bisher eine gesichtslose Geschichte. Eine Geschichte, die meist von den unvermuteten Erfolgen der „Sieger“ berichtet und grundsätzlich die Veränderungen für die „Anderen“ über- oder ausblendet.

Fazit und Ausblick

Kultur beschreibt in erste Linie unser Verhältnis zu allen Dingen. Dass wir Einrichtungen finanzieren, die Kultur als Aufgabe haben, entbindet

uns nicht davon, unser Verhältnis, unsere Eigenverantwortung zu allen Dingen des Lebens aufzukündigen oder anderen zu überlassen. Die Pflege des Bestandes, egal wie er heißt, ist die Aufgabe aller. Und natürlich ist die Pflege des Sammlungsbestandes die Nummer Eins musealer Aufgaben. Und dies kann nur durch uns Menschen, im Amtsdeutsch durch Personal, erfolgen. Und dazu muss man Fachkenntnis haben. Kenntnis, die sich nicht nur auf den Inhalt und die Bedeutung des Bestandes bezieht, sondern Kenntnis in der Handhabung, Kenntnis in der Wertschätzung, Kenntnis im Verständnis für das, woher ich komme. Im Begreifen, dass



Abb. 7: Außenwand der neuen Dauerausstellung mit der „umgebenden Natur“ und historischen Sammlungs- vitrinen (Seitenansicht). Entwurf Henry Puchert 2019

es nichts Eindeutiges gibt – alles ambivalent ist.

Die Studie wies für den Umzug und die Handhabung des Sammlungsbestandes die Kosten und das Material für das neue Depot aus. Erarbeitet wurde eine Struktur zur Weiterführung des Sammlungskataloges in digitaler Form. Ebenso wurde ein Kostenplan für die neue Dauerausstellung erarbeitet und eine Personalstruktur, um diese umzusetzen.

Dies wurde dem Stadtrat von Ebersbach-Neugersdorf auf einer Sondersitzung am 19. April 2019 vorgestellt und liegt der Stadt Ebersbach-Neugersdorf sowohl digital als auch in Form von zwei Berichten vor (PUCHERT et al. 2019, PUCHERT & BRAJER 2019). Die Gutachten der Fachberater (s.o.) wurden gesondert in einem Berichtsheft angefügt. Übergeben wurden ein Raummodell der neuen Dauerausstellung sowie Plakatentwürfe in A0 unter dem Titel „Sieh genau hin“. Das wird alles von der Stadtverwaltung aufbewahrt und kann dort eingesehen werden.

In der Zwischenzeit sind erste Dinge umgesetzt. Die alten Depots wurden leergezogen. Im sanierten Supermarktgebäude konnte das neue Museumsdepot eingerichtet werden (MAY 2023). Irgendwie könnte man zufrieden sein. Aber welche Aussichten sind greifbar, wenn der Sparzwang die Kommunen zwingt, sich vieler Aufgaben zu entledigen? Gibt es überhaupt eine in Aussicht gestellte Finanzierung für die Umsetzung des erarbeiteten Museumskonzeptes? Ohne Ausstellungen sind der momentan

gesicherte Bestand der Sammlungen und die öffentliche Wahrnehmung des Museums weiter in Frage gestellt.

Menschen machen Geschichte, damit war der Vortrag überschrieben. Welche Geschichte?

Welche Geschichte von uns wollen wir anderen erzählen?

Die Geschichte unserer Selbstherrlichkeit?

Die Geschichte, die durch unser Handeln welche Veränderungen offen legt?

Die Geschichte, die unser Scheitern zeigt?

Die Geschichte, die fragt, welches Erbe wir / jeder von uns hinterlässt?

Wer sind die Menschen hier, die Geschichte machen?

Die was „Machen“. Menschen, die was voranbringen! Menschen, die was voranbringen? Und was machen sie?

Was Wirklichkeit werden kann, das hängt auch von uns selbst ab, inwieweit wir bereit sind, uns einzubringen und etwas zu verändern.

Dank

Mein Dank gilt Dr. Ralf Pulla, Dr. Olaf Tietz, Ulrike Telek, Dr. Jürgen Vollbrecht und Thomas May für die fachliche Unterstützung, Dr. Sven Brajer, dem Co-Autor für die Sammlungs- und Konzeptionsberichte, Hanka Siebert und Martin Fiedler für restauratorische Fragen, Tara Römer als Praktikantin.

Literatur

- ANONYMUS (2017): Humboldt- und Heimatmuseum der Stadt Ebersbach-Neugersdorf. – Exposé der Stadt Ebersbach-Neugersdorf, unveröff. Bericht; Ebersbach-Neugersdorf: 30 S.
- ICOM (2013): ICOM Ethikkodex für Naturhistorische Museen: – International Council of Museums (ICOM); Rio de Janeiro: I–IV, 1–10
- KASPARETZ-KUHLMANN, M. (2016): Stadt-Museum Ebersbach-Neugersdorf – Partizipatives Museumskonzept mit Nutzungsrecht- und Betriebsbetrachtung. – Kasparetz-Kuhlmann GmbH; Crostau: 12 S.
- MAY, T. (1999): Der historische Humboldtverein in Ebersbach/Sa. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 7/8: 5–19
- MAY, T. (2019): Die Bedeutung der Ebersbacher naturkundlichen Sammlungen. – In: PUCHERT, H. (Hrsg.): Machbarkeitsstudie – Das Spreequellmuseum. – Harry Haller Edition; Dresden: 25–30
- MAY, T. (2023): Das neue Museumsarchiv in Ebersbach-Neugersdorf in der südlichen Oberlausitz. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 31: 151–166
- PUCHERT, H., S. BRAJER & M. RUNGE †(2019): Sammlungsinhalte der Depots Neugersdorf/Ebersbach – Auswahl wichtiger Exponate für die Machbarkeitsstudie eines zukünftigen Museums. – Harry Haller Edition; Dresden: 196 S.
- PUCHERT, H. & S. BRAJER (2019): Das Spreequellmuseum – Machbarkeitsstudie für ein zukünftiges Museum in Ebersbach-Neugersdorf. – Harry Haller Edition; Dresden: 104 S.
- PULLA, R. (2018): Bericht zum Besuch des Heimatmuseums Neugersdorf am 18. Oktober 2018. – In: PUCHERT, H. (Hrsg.): Machbarkeitsstudie – Das Spreequellmuseum. – Harry Haller Edition; Dresden: 1–10
- SIEBERT, H. (2019): Konservatorische Empfehlung zum Umgang mit schimmelbefallenen Büchern im Depot in Ebersbach im Zuge des Projektes Machbarkeitsstudie für ein zukünftiges Museum. – In: PUCHERT, H. (Hrsg.): Machbarkeitsstudie – Das Spreequellmuseum. – Harry Haller Edition; Dresden: 43–47
- TELEK, U. (2019): Sichtung der Sammlungen an Bekleidung im Heimatmuseum Ebersbach-Neugersdorf am 20. Februar 2019. – In: PUCHERT, H. (Hrsg.): Machbarkeitsstudie – Das Spreequellmuseum. – Harry Haller Edition; Dresden: 12–24
- TIETZ, O. (2019): Gutachten über die geowissenschaftlichen Museumsammlungen der Humboldtbaude Ebersbach und des ehemaligen Heimatmuseums Neugersdorf in der südlichen Oberlausitz (Sachsen). – In: PUCHERT, H. (Hrsg.): Machbarkeitsstudie – Das Spreequellmuseum. – Harry Haller Edition; Dresden: 37–42
- VOLLBRECHT, J. (2019): Überlegungen zu einer zukünftigen Ausstellung archäologischer Funde aus der Sammlung des Museums Ebersbach im Museum Ebersbach-Neugersdorf. – In: PUCHERT, H. (Hrsg.): Machbarkeitsstudie – Das Spreequellmuseum. – Harry Haller Edition; Dresden: 31–36

Anschrift der Verfassers

Henry Puchert
Böhmische Str. 27
01099 Dresden
E-Mail: erstepratzschwitz@gmx.de

Manuskripteingang	13.3.2023
Manuskriptannahme	24.7.2023
Erschienen	16.10.2023

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Puchert Henry

Artikel/Article: [Menschen machen Geschichte – Stand, Konzeption und Perspektiven einer neuen Ausstellung für die Heimatmuseen von Ebersbach und Neugersdorf in der Oberlausitz 167-176](#)